Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft Flora von Norschwaben e.V. (Hrsg.), bearbeitet und zusammengestellt von Adler, Brigitte, Adler, Jürgen & Kunzmann, Günther 2017: Flora von Nordschwaben. Die Farn- und Blütenpflanzen der Landkreise Dillingen a.d. Donau und Donau-Ries. 816 Seiten, über 400 Farbabbildungen. Selbstverlag Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben, Druckerei & Verlag Steinmeier, Deiningen. ISBN 978-3-943599-63-3. 35,00 €.

Nachdem der südliche Teil des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben bereits floristisch gut abgedeckt wurde durch die zweibändige Allgäuflora (Dörr & Lippert 2001, 2004, bzw. durch die zahlreichen floristischen Arbeiten von E. Dörr und Nachfolgern), erhält nun auch Nordschwaben – nach Frickhingers (1911) und Fischers (1982/2002) Riesfloren, die das Untersuchungsgebiet teilweise abdecken – mit dem vorliegenden Werk eine umfassende Regionalflora. Wobei sich die Region „Nordschwaben“ hier auf die beiden bayerischen Landkreise Donau-Ries und Dillingen bezieht; da bei den Rasterkartierungen für das Werk jedoch die Quadranten-Grenzen der Messtischblätter verwendet wurden, also „aufgerundet“ wurde, werden auch die Grenzbereiche zu den Nachbarlandkreisen behandelt und auch Baden-Württemberg „angeschnitten“.

Das vorliegende, 816 Seiten umfassende und reich bebilderte Werk stellt das Ergebnis der floristischen Kartierungen der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Flora Nordschwaben von 1990 bis 2016 dar, federführend geleitet von Brigitte Adler, Jürgen Adler und Günther Kunzmann – diese drei unermüdlichen Floristen sind auch die Hauptbearbeiter des Buches. Das im Selbstverlag von der Arge Nordschwaben herausgegebene Werk beindruckt schon alleine durch die ungeheure Datenfülle: Die ca. 1900 im Gebiet vorkommenden Pflanzensippen werden fast alle – die ganz selten im Gebiet vorkommenden Arten ausgenommen – anhand einer farbigen Verbreitungskarte dargestellt, viele zusätzlich mit einem guten Farbfoto. Einleitende Kapitel zum Untersuchungsgebiet (Naturräume, Geographie, Geologie, Vegetation und Flora, Klima, Geschichte, Naturschutz) sowie zu Bearbeitungsmethodik, Bearbeitern und Kartierern, sowie ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis runden das Werk ab. Die Darstellung der einzelnen Sippen erfolgt knapp und gründlich (Anordnung innerhalb einer Familie und Gattung alphabetisch, bei kritischen Gattungen (z.B. *Rubus, Sorbus*) z.T. nach Sektionen etc. geordnet) jeweils mit Angaben zu Standort, Verbreitung, und Häufigkeit (bei seltenen Sippen werden hier meist Einzelfundangaben genannt); unter „Bemerkung“ wird zumeist der floristische Status im Gebiet angegeben, zu seltenen Sippen zudem der Rote-Liste-Status, zu botanischen Besonderheiten im Gebiet meist noch ein farblich hervorgehobener Einschub mit längerem, erläuterndem Text, z.T. auch zur Biologie der Art oder in einigen Fällen zu assoziierten Insekten (Raupenfutterpflanzen). Auch wo ein Bezug zwischen Flora und naturräumlichen Besonderheiten besteht, wird dieser aufgeführt (so etwa zu *Asplenium ruta-muraria* × *septentrionale* (= „Schwäbischer Streifenfarn“), einer sehr

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

seltenen Hybride einer kalksteten und einer kalkmeidenden Sippe, die im Ries dort vorkommt, wo beide Elternarten sympatrisch auf Kalkfelsen wachsen –letztere kalkmeidende nur auf den durch den Meteoriteneinschlag im Rieser Krater verursachten Silikateinschlüssen im Kalkgestein). Die Verbreitungskarten selbst berücksichtigen zwei Zeitschienen (Nachweis vor oder nach 1989, also dem Beginn der Kartierungsarbeit der Arge Nordschwaben), sowie Normalstatus (indigene Sippen) und abweichender Status. Funde, die auf überprüften Herbarbelegen basieren, sind in der Karte ebenfalls separat dargestellt. Am Ende des Werkes finden sich beigefügt zwei lose „Spickzettel", einer mit der Kartensymbolik und dem Abkürzungsverzeichnis, sowie eine ergänzende Folie zu den Karten, auf der Ortschaften, Fließgewässer und Grenze des Untersuchungsgebietes eingezeichnet sind – dies macht die Benutzung des Werkes auch ohne umständliches Blättern möglich.

Eine Flora ist in den meisten Fällen nicht das Werk einer einzelnen, eifrigen Person oder eines Autorenteams, sondern zumeist ein über viele Jahre gereiftes Gemeinschaftswerk, was im vorliegenden Werk besonders betont wurde. So stellen die Autoren des Buches an verschiedenen Stellen heraus, dass dies ein Gemeinschaftsprojekt war und ist, allen Mitwirkenden wird herzlich gedankt – besonders anschaulich auf 4 Seiten gegen Ende des Buches, auf denen einige der Mitarbeiter bei Kartierungen, Nachsuchen oder Bestimmungsarbeiten im Gelände abgebildet sind („Bilder vom Suchen, Finden und Bestimmen") – eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber in dieser Flora wird auch besonderes Augenmerk auf die Entstehungsgeschichte und die Mitwirkenden gelegt. Eine weitere Besonderheit dieser Flora: Unter allen botanischen Werken im Buchregal des Rezensenten dürfte dies bisher das einzige ein, welches mit einem Bibelzitat aus der Schöpfungsgeschichte beginnt und endet. Diese Flora wird sicher allen, die sich intensiver mit der Pflanzenwelt Nordschwabens und des Rieses befassen wollen, eine große Bereicherung sein – und so hoffentlich auch zum Kennenlernen, Erkennen und zum Schutz dieser einmaligen aber leider oft auch bedrohten Naturschätze beitragen – ganz gleich, ob man diese nun als zu erhaltende, vielfältige Schöpfung oder als die artenreiche natürliche Biodiversität Nordschwabens bezeichnet.

Literatur

Dörr, E. & Lippert, W. 2001/2004. Flora des Allgäus. Band 1 2001, Band 2 2004. – IHW-Verlag, Eching.

Fischer, R. 1982/2002. Flora des Rieses und seiner näheren Umgebung. 1. Aufl. 1982, 2. erweiterte Aufl. 2002. – Verein Rieser Kulturtage, Nördlingen.

Frickhinger, E. 1911. Gefäßkryptogamen- und Phanerogamen-Flora des Rieses, seiner Umgebung und des Hesselberges bei Wassertrüdingen. – Nördlingen.

A. Fleischmann

Bynum, Helen & Bynum, William 2018: Das Wesen der Pflanze. Botanische Skizzenbücher aus 6 Jahrhunderten. 296 Seiten, 275 Illustrationen. Haupt Verlag, Bern. ISBN 978-3-258-08078-9. 49,00 €.

Das Buch kann durch seine Bilder inspirieren, deren besondere Auswahl und die Vielfalt künstlerischer Stile. In den Begleittexten wird dem Leser ein lebendiges Bild der jeweiligen Zeit vorgestellt, der Entstehungsgeschichte der Zeichnungen und der Intention des Zeichners. Bei dem Titel könnte man wohl auch im Text botanische und künstlerische Informationen erwarten; diese fließen allerdings nur spärlich.

Die Autoren Helen und William Bynum sind beide der Ausbildung nach Mediziner. Sie haben im Bereich Medizin und Pflanzen mehrere populärwissenschaftliche Bücher mit geschichtlicher Ausrichtung veröffentlicht.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Eigentlich werden hier nicht „Skizzenbücher“ vorgestellt, sondern die damit verbundenen Personen: Das sind meistens die Zeichner (insgesamt 88; 21w/ 67m – ein guter Prozentsatz!), aber in einigen Fällen auch nur die Sammler bzw. Auftraggeber von Illustrationen, während die ausführenden Künstler längst vergessen sind. Jeder Zeichner wird auf einer Doppelseite vorgestellt, mit 2-3 Zeichnungen und einer Spalte Text, manchmal noch ergänzt durch ganzseitige Abbildungen auf den folgenden Seiten.

Die Vorstellung erfolgt gruppiert in vier große Kapitel:

- „Im Feld“ (mit den Abschnitten: Abenteurer, Sammler, Botanik als Nebentätigkeit, Im Auftrag der Macht);
- „Wissenschaftler“ (Primus inter pares, Naturforscher, aus botanischen Gärten, Botaniker);
- „Künstler“ (Natur in der Kunst, Mäzene und Günstlinge, Druckkunst, Kunst als Broterwerb) und
- „Ein angenehmer Zeitvertreib“.

Ich kann den Autoren zugute halten, dass sie mit ihrer Einteilung verschiedenste Aspekte anschaulich sichtbar machen – dennoch erscheint sie unausgegoren, und die Zuordnung willkürlich: Man könnte problemlos die Hälfte der vorgestellten Zeichner austauschen, ohne dass es auffiele! Im Abschnitt „Druckkunst“ ist irgendetwas völlig verrutscht: die dort gezeigten Bilder sind genauso Zeichnungen und Aquarelle wie in den andern Kapiteln, keineswegs aber Druckkunst (dabei wäre die Auswahl an Holzschnitten, Kupferstichen und Lithographien mit botanischen Abbildungen aus sechs Jahrhunderten groß genug – diese würden aber sowieso nicht in eine Kategorie „Skizzenbuch“ passen). Die botanische Information im Text beschränkt sich meist auf die Erwähnung des aktualisiert korrekten Namens der dargestellten Pflanze in der Bildlegende.

Wieso der Haupt-Verlag das Buch in der deutschen Übersetzung „Das Wesen der Pflanze“ betitelt (engl. Originaltitel: Botanical Sketchbooks), ist mir ein Rätsel. Im Text wird jedenfalls nicht weiter darauf eingegangen, und überhaupt erstaunlich wenig über Pflanzen gesprochen.

Auch künstlerische Informationen gibt es im Text nur wenig – zwei der seltenen Perlen möchte ich hier erwähnen:

Die japanische Maruyama-Schule der Naturmalerei philosophierte schon im 18. Jahrhundert darüber, ob Künstler die Natur ausschließlich so abbilden sollen, wie sie aussieht – „oder inwieweit dürfen sie ihre Gedanken und Gefühle einfließen lassen und dadurch von der Natur abstrahieren?“ (S. 201). Mit dieser schwierigen, aber interessanten Balance müssen sich auch zeitgenössische Pflanzen-Zeichner immer wieder von neuem auseinandersetzen.

Der italienische Naturforscher Fabio Colonna (1567-1640) verwendete eine feinsinnig ausgefeilte Mischung aus Direkt-Drucken frischer Blätter und sparsam kolorierter Tuschezeichnung für seine Darstellungen neapolitanischer Kräuter – sehr sehenswert (S. 126 f.)!

Die Autoren informieren uns im Folgenden allerdings auch darüber, dass Colonna 1612 in die „sehr exklusive Linné-Akademie eintrat“ – kein Wunder, dass diese exklusiv war, wurde doch Linné erst rund 100 Jahre später geboren...

Von diesem seltsamen Schnitzer abgesehen ist die geschichtliche Recherche sorgfältig, und die Lebenssituation und Intention der Zeichner wird lebendig und mit großer Liebe zum Detail

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

geschildert. Ein farbiges Bild der damaligen Lebenswelten entsteht beim Lesen – oder besser, der Lebenswelt einer gebildeten Mittel- und Oberschicht. Wir hören von Juristen und Apothekern, von adeligen Ladies, Lehrern und Landpfarrern. Auch die Forschungsreisenden und pflanzensammelnden Abenteurer waren damals keine Schusterjungen oder Supermarktverkäuferinnen. Damals wie heute...

Die 275 meist farbigen Abbildungen spiegeln schon in ihrer abwechslungsreichen Präsentation die großen Unterschiede ihrer Herkunft und Intention wider. Mal sehen wir ein aufgeschlagenes Reise-Skizzenbuch, dann ein einzelnes Blatt mit collagenhaft angeklebten Bild- und Textteilen und handschriftlich eingefügten Kommentaren, dann auch wieder sehr virtuos ausgeführte Illustrationen.

Zwei von vielen Highlights: die ursprünglich bilderlose Flora Britannica, die der englische Landpfarrer Richard Dreyer mit sehr guten eigenen Illustrationen versah, indem er sie in seiner Ausgabe direkt um den Text herum malte (S. 67);

und die umwerfende Aquarell-Studie einer Päonie von Martin Schongauer (S. 9), dafür gibt es keine Worte! Ein Bild, in dem sich Pflanze und Künstler wirklich begegnen – und in dem sich dann gleich der ganze Geist der beginnenden Renaissance spiegelt und auf die kommenden Jahrhunderte freut!

Das (CO_2-neutrale) Papier ist von feiner haptischer Qualität, die Druckqualität gut und die Abbildungen sind groß genug, um einen authentischen Eindruck von den Original-Zeichnungen zu vermitteln. Angaben zur Originalgröße (sonst üblich bei künstlerischen Abbildungen) fehlen und man vermisst sie, besonders da die Reproduktionen zwar meist verkleinert, manchmal aber auch vergrößert sind.

Am Ende des Buches befinden sich Literaturhinweise, nach Kapiteln sortiert, und zwei Register (Personen und Orte; Pflanzenarten). Insgesamt ein schönes Buch!

Y. S. Lermer

Iwan, Hans-Jochen 2018: Die Starnberger Biotope. 462 Seiten. Kulturverlag Stadt Starnberg, Starnberg. ISBN 978-3-942915-10-6. 29,80 €.

Das großformatige Buch ist die Arbeit eines seit vielen Jahrzehnten im Bereich Umwelt- und Naturschutz tätigen Mannes, der nach Beendigung seines Erwerbslebens Zeit fand, aufzuschreiben, was ihm in seiner unmittelbaren und etwas weiteren Heimat Starnberg an Schönem und manchmal auch weniger Schönem an Natur und Landschaft aufgefallen war. Herausgekommen ist nach langjährigem unermüdlichen Arbeiten ein farbenfrohes Buch, das mit zahlreichen Fakten und auch einigen Hintergrundgeschichten glänzt. Wie der Autor selbst bereits im Vorwort anmerkt, hatte er nicht erwartet, dass sich sein Schreiben so lange hinziehen würde, aber „mit der Zeit erhöhten sich auch meine Ansprüche an mich selbst“.

Das Werk unterteilt Starnberg und sein Umland in einen Westteil und einen Ostteil sowie den Starnberger See. Große Teile der Beschreibungen haben Daten der Bayerischen Biotopkartierung zur Grundlage, auch die den einzelnen Biotopen beigefügten Kartenausschnitte (mit der jeweiligen Biotopnummer) stammen daraus. Illustriert ist das Buch mit zahlreichen, fast immer sehr gut gelungenen Fotos von markanten Pflanzen und Tieren, wie dem Türkenbund oder dem Lungenenzian; der Autor vergisst aber zur Freude des Rezensenten auch die kleinen, unscheinbaren Pflänzchen nicht, z.B. die Borsten-Moorbinse, die meist nicht größer als 10 cm wird und einen kleinen, kaum stecknadelkopfgroßen Blütenstand hervorbringt. Der Dank des Autors gilt daher auch einigen Personen, die solche Bilder, v.a. Nahaufnahmen, beigesteuert haben. Dass der Autor große

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Wertschätzung für die Mitarbeit vieler ehrenamtlicher naturverbundener Menschen besitzt, ohne deren Hilfe die Pflege der zahlreichen Biotope nicht möglich wäre, zeigt sich an aussagekräftigen Fotografien solcher Pflegearbeiten. Bei einigen, die sich vielleicht auf dem einen oder anderen Foto wiedererkennen, kommt bestimmt ein wenig Stolz auf.

Zum Kennenlernen der zahlreichen unterschiedlichen Biotopflächen um Starnberg ist das Buch bestens geeignet. Die akribische Arbeit des Autors könnte den einen oder die andere davon überzeugen, vielleicht selbst einmal am Erhalt unserer Naturkleinode mitzuarbeiten.

S. Springer

Kollmann, Johannes, Kirmer, Anita, Tischew, Sabine, Hölzel, Norbert & Kiehl, Kathrin 2019: Renaturierungsökologie. 489 Seiten, 300 Farbtafeln. Springer Spektrum-Verlag, Berlin, ISBN 978-3-662-54912-4. Softcover: 37,99 €, e-book 29,99 €

Der Erhalt der Biodiversität und der Ökosystemfunktionen ist alleine durch den Schutz der Arten und Lebensräume in Mitteleuropa schon seit geraumer Zeit leider nicht mehr möglich. Flächenverluste, Zerschneidungen und Verinselungen von artenreichen Biotopen, schleichende oder abrupte Veränderungen der Standortbedingungen (Nährstoffverfügbarkeit, Hydrologie) führen trotz vielfältiger Schutzbemühungen weiterhin zu Tier- und Pflanzenartenverlusten in unserer Landschaft. Deswegen bekommt die Renaturierung von degradierten Lebensräumen im Naturschutz immer mehr Gewicht, auch gestützt durch gesetzliche Vorgaben (z.B. im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen). Doch nicht jede Maßnahme führt automatisch zu den erhofften artenreichen oder typischen Lebensräumen. Für eine erfolgreiche Renaturierung müssen viele Aspekte bedacht werden, neben den vielen ökologischen Notwendigkeiten gilt es auch gesellschaftliche und umsetzungsrelevante Bedingungen zu berücksichtigen.

Einen umfassenden Ein- und Überblick in diese zahlreichen Facetten der Renaturierungsarbeit gibt das 2019 erschienene Buch „Renaturierungsökologie“ von Johannes Kollmann und Kollegen. Ein gut zusammengestelltes Kollektiv aus Autoren, die ihre gemeinsamen Wurzeln in der internationalen Society for Ecological Restoration haben, hat sich hier zusammengefunden und ein Lehrbuch geschaffen, das kaum Wünsche offen lässt. Die Autoren haben vielfältige, auch praktische Erfahrungen in den verschiedenen Landschaften Deutschlands und mit diversen Lebensräumen. Schwierig war es daher wohl für die Autoren eher, ihr breites Wissen in kompakter Form darzustellen. Doch das ist ihnen in meinen Augen gut gelungen. Die 26 Kapitel des Buchs wurden zudem von insgesamt 33 Fachkollegen Korrektur gelesen, ein Beleg für die für Renaturierungen notwendige Zusammenarbeit und Interdisziplinarität!

Den Autoren ist ein guter und verständlicher Überblick über den aktuellen Forschungs- und Wissensstand in der Renaturierungsökologie gelungen. Gut gesetzt finden sich die wichtigsten Quellen, so dass einerseits der Lesefluss nicht durch zahlreiche Referenzen unterbrochen wird (für ein Lehrbuch sehr wichtig), andererseits aber Literatur für eingehendere Studien nachgeschlagen

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

werden kann. Schön sind auch die einheitlichen Elemente der Kapitel: eine knappe Zusammenfassung zu Beginn, kritische Schlussfolgerungen und – für Lehrende und Studierende besonders wertvoll – die „Fragen zur Vertiefung“ am Ende. Zahlreiche informative Abbildungen und schöne Fotos lockern zudem den Text auf.

Das Buch gliedert sich in die vier Abschnitte „Grundlagen der Renaturierungsökologie“ (7 Kapitel), „Renaturierung von naturnahen Ökosystemen“ (7 Kapitel), „Renaturierung anthropogen geprägter Ökosysteme“ (9 Kapitel) und „Weiterentwicklung der Renaturierungsökologie“ (3 Kapitel). Zu Beginn werden als Grundlage die Geschichte dieser Fachdisziplin, die ökologische Theorie, allgemeingültige Aspekte von Renaturierungen und die gesellschaftliche Verankerung erläutert. Das Kapitel zur Vegetationstechnik ist in diesem Block vielleicht etwas zu speziell, auch wenn es wirklich sehr fundiert die vielen Facetten der Neu- und Wiederansiedlung von Pflanzenarten beschreibt. Dagegen sehr erfreulich ist, dass dem Monitoring ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Auch in den weiteren Kapiteln wird immer wieder darauf verwiesen, dass sich die Renaturierungsarbeit nur durch Erfolgskontrollen stetig verbessern kann und so die begrenzten Mittel effektiv genutzt werden können. Den meisten Raum nehmen anschließend die Darstellungen zu allen mitteleuropäischen, insgesamt 16 verschiedenen Ökosystemen ein, sinnvoll getrennt in naturnahe und anthropogen geprägte: von der Küste bis zum Hochgebirge, vom Wald bis zum Trockenrasen. Auch Äcker, Tagebauflächen und urban-industrielle Flächen werden behandelt. Das Querlesen und gezielte Auffinden bei speziellen Fragestellungen erleichtert dabei der immer gleiche Aufbau dieser Kapitel in ökologische Grundlagen, Gefährdungen/aktuelle Situation und Renaturierung der jeweiligen Ökosysteme. Zeitgemäß ist auch die Darstellung nicht nur der Strukturen des Ökosystems, sondern auch der Funktionen und sogar der Ökosystemdienstleistungen. Im abschließenden Teil werden die aktuellen Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen des Fachs behandelt, die Möglichkeiten und Grenzen kritisch diskutiert.

Was mir insgesamt leider ein wenig zu kurz kommt, ist die Darstellung der Fauna in den einzelnen Ökosystemen und ihre Bedeutung innerhalb der Renaturierungsarbeit. Hier wäre mehr Interdisziplinarität wünschenswert gewesen und nicht nur die uns allen vertraute botanische Sichtweise. Sicher werden auch viele Tierartengruppen durch die beschriebenen Maßnahmen gefördert, doch in einem Lehrbuch sollte meines Erachtens dieser wichtige und vielfältige Aspekt nicht so nebenher behandelt werden. Oder man sollte zumindest im Titel diese thematische Einschränkung ehrlicherweise nicht ganz unter den Tisch fallen lassen.

Das Buch soll keine „Do it yourself“-Anleitung für den Praktiker sein, es zeigt eher auf, dass die echten Herausforderungen einer erfolgreichen Renaturierung im Detail liegen. Um diese zu lösen, braucht es ein weitreichendes Verständnis der Funktionen und Prozesse der Ökosysteme. Das Buch ist daher vielmehr ein wertvolles, umfassendes Grundlagenwerk für Studierende, Lehrende und all diejenigen, „die sich für die Zukunft der mitteleuropäischen Ökosysteme einsetzen“, um einen guten Einblick in dieses anspruchsvolle Fach zu bekommen. Die Fülle an Stoff ist einheitlich aufbereitet und prägnant dargestellt, 500 Seiten geballtes Wissen. Nach der eingehenden Lektüre sollte die Grundlage geschaffen sein, um wirklich etwas für den Erhalt der Artenvielfalt zu erreichen, wie es die Autoren ja auch in Ihrem Vorwort hoffen: „Es gibt viel zu tun!“

B. Stammel

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Leuschner, Christoph & Ellenberg, Heinz 2017: Ecology of Central European Forests. Vegetation Ecology of Central Europe Volume I. Revised and Extended Version of the 6th German Edition Translated by Laura Sutcliffe. 971 Seiten, 379 Abbildungen (15 farbig), 98 Tabellen und 6 farbige Karten. Springer International Publishing Switzerland. ISBN 978-3-319-43040-9, e-Book: ISBN 978-3-319-43042-3. Hardcover 267,49 €, Softcover 235,39 €, e-Book 178,49 €.

Fast 30 Jahre nach der vierten und letzten Auflage der „Vegetation Ecology of Central Europe" (Ellenberg 1988) erhält das englischsprachige Publikum einen gebündelten Zugang zum Stand unseres vegetationsökologischen Regionalwissens in Mitteleuropa. 20 Jahre nach Heinz Ellenbergs Tod übernimmt Christoph Leuschner die Position des Erstautors, unterstützt durch Laura Sutcliffe als Übersetzerin. Das Gesamtwerk wurde in zwei Bände mit jeweils 1000 Seiten geteilt, von denen hier der Waldband exemplarisch besprochen sei.

Die Aufmachung bleibt unaufwändig in einspaltigem Satz mit vorwiegend schwarz-weißen Abbildungen und Tabellen. Auf dem dünnen Papier erhöhen die von Christoph Leuschner hinzugefügten 14 Farbfotos die optische Attraktivität des Bandes nur unwesentlich.

Die Grundausstattung Mitteleuropas wird auf 11 Seiten präsentiert, gelungen veranschaulicht durch eine Reihe von Kärtchen zu Waldgeschichte, Kontinentalität, Mitteltemperatur und Niederschlag, Geologie und Böden sowie Pflanzen-Mikroendemismus. Das folgende, nur sechs Seiten lange Kapitel zu pflanzlichen Lebensformen erscheint in einem Band zur Waldökologie etwas isoliert. Selbst das grundlegende Kapitel zur Rolle des Menschen, welches Abschnitte zur Geschichte der Wiesen und Ackerfluren einschließt, erscheint in diesem Kontext als Kompromiss, den man durch eine Integration der Abschnitte zu Waldsterben, Waldnaturschutz und Waldumbau hätte abmildern können. Glücklicherweise sind die folgenden Hauptkapitel von den Untiefen der Reorganisation weniger betroffen.

Die mehr als 200 Seiten zur Ökologie der mitteleuropäischen Wälder sind ein Buch im Buch, das man zur Pflichtlektüre jeder Ökologiestudentin machen möchte. Klassische Standortkunde und Ökophysiologie ergänzen sich zu einem ökosystemaren Verständnis der Waldökosysteme, das eine gute Ergänzung zu jüngeren, auf Biodiversität, Störung und Bestandesdynamik fokussierten Lehrbüchern darstellt. Bedauerlich ist, dass die Behandlung der Baumgrenzen außerhalb der Reichweite der forstlichen Leserschaft in Band II gelandet ist.

Die Kapitel 5-11 liefern eine detaillierte Beschreibung der Waldgesellschaften, welche als Schnittmenge aus Baumarten und Unterwuchs auf der einen sowie Standortbedingungen auf der anderen Seite aufgefasst werden. Wie in der deutschen Ausgabe folgt die Typologie der Assoziationen keiner einzelnen nationalen Klassifikation, an denen das vielsprachige Mitteleuropa bis heute so reich ist. Dies wird teilweise durch das Abschlusskapitel 12 kompensiert, in dem Hartmut Dierschke eine Zusammenschau des pflanzensoziologischen Systems bis zum Verbandsniveau präsentiert – offenbar vor Veröffentlichung der europäischen Checkliste (Mucina et al. 2016) verfasst. Ohne Zweifel braucht es so eine Übersicht, doch hätte der Band nicht eine inspirierendere *Conclusio* verdient? Vielleicht eine Kurzbeschreibung von Mitteleuropas Waldnationalparks, gewissermaßen als waldökologischer Reiseführer für das englischsprachige Publikum?

Überhaupt wird es interessant sein, wie das Buch in einer globalisierten Wissenschaftsgemeinde aufgenommen wird. Hat doch die exemplarische Bedeutung Mitteleuropas und seiner pflanzensoziologischen Tradition in einem Maße abgenommen, das dieses wichtige Werk als Regionalmonographie erscheinen lässt. Andererseits verlangt die schnell wachsende Zahl ausländischer Ökologiestudentinnen an mitteleuropäischen Hochschulen nach einem englischsprachigen Lehrbuch mit Regionalbezug, dessen Kapitel ab sofort online zur Verfügung stehen - für alle Lehrenden in englischsprachigen Masterprogrammen eine sehr gute Nachricht!

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Bei allen editorischen Kompromissen ist Christoph Leuschners Fähigkeit, die Essenz der Geobotanik zusammenzufassend darzustellen, unübertroffen und setzt die Bedeutung der Vegetationskunde ins rechte Licht.

Literatur

Ellenberg, H. 1988: Vegetation ecology of Central Europe. 4th ed. –Cambridge University Press, Cambridge.

Mucina, L., Bültmann, H., Dierssen, K., Theurillat, J.-P., Raus, T., Čarni, A., Šumberová, K., Willner, W., Dengler, J., García, R. G., Chytrý, M., Hájek, M., Di Pietro, R., Iakushenko, D., Pallas, J., Daniëls, F. J. A., Bergmeier, E., Santos Guerra, A., Ermakov, N., Valachovič, M., Schaminée, J. H. J., Lysenko, T., Didukh, Y. P., Pignatti, S., Rodwell, J. S., Capelo, J., Weber, H. E., Solomeshch, A., Dimopoulos, P., Aguiar, C., Hennekens, S. M. & Tichý, L. 2016: Vegetation of Europe: hierarchical floristic classification system of vascular plant, bryophyte, lichen, and algal communities. – Applied Vegetation Science **19**: 3–264.

J. Ewald

Möhl, Adrian 2018: Deutschlands Flora amabilis. 100 Pflanzen, die sie kennen sollten. 221 Seiten. Mit Illustrationen von Denise Sonney. Haupt Verlag, Bern. ISBN 978-3-258-08088-8. 25,00 € / 31,00 CHF.

Das Buch von Adrian Möhl ist kein botanisches Werk im engeren Sinn, d.h. es eignet sich nicht zum Bestimmen von Arten. Das ist aber auch nicht seine Intention. Es ist vielmehr ein Buch zum Entspannen, zum Sich-daran-Erfreuen und manchmal auch zum Staunen.

Im Format eines kleinen Schulheftes beleuchtet das Werk 100 Pflanzenarten, deren Kenntnis der Autor für wichtig hält. Jede Art wird auf zwei Seiten dargestellt: auf der linken Buchseite zweispaltig der Text, in der Mitte der Seite jeweils mit der Überschrift in einem Quadrat mit umlaufender Schrift. Für jede Art hat der Autor einen passenden einfarbigen Texthintergrund ausgewählt. Die rechte Seite gehört zur Gänze einer Aquarellzeichnung dieser Pflanze, dargestellt oft im Kontext mit dem Standort oder nur als Umriss ohne Farbe, gelegentlich mit einem Tier, z.B. einem Stieglitz oder einer Libelle als Beiwerk. Bei manchen Arten hat die Illustratorin Denise Sonney auch einzelne wichtige Pflanzenteile, wie Blüten oder Blätter, vergrößert dazugestellt.

Die in der Mitte der Seite abgedruckte Überschrift in deutlich größerer Schriftgröße fällt natürlich zuerst ins Auge. Manche dieser Überschriften, wie „Der Blauwal, den keiner mag“ (*Potamogeton berchtoldii*), „Cigelinde im Bachstelzentaxi“ (*Daphne mezereum*) oder „Oskar und ein Festessen“ (*Fagus sylvatica*), um nur einige zu nennen, mögen erst Verwunderung auslösen, wecken aber Neugier, die vom Autor im Text dann gestillt wird. Er beschreibt mit viel Freude am Detail die einzelnen Arten, gibt oft Ungewohntes preis über ehemalige oder aktuelle Verwendung und weiß mancherlei Unbekanntes oder Erstaunliches zu berichten. Gelegentliche Wortneuschöpfungen, wie „mickymauseske Comicwelt“ oder „spinnradiose Welt“ hat der Autor, wie der Rezensent annimmt, sicher mit einem gewissen Schmunzeln eingefügt.

Wie bereits anfangs angemerkt, es ist ein Buch zum Lesen und Entspannen, zum Anschauen. Oder wie Andrea, eine gute Freundin, beim ersten Durchblättern der bunten Seiten spontan meinte: „Mei, is des schee!“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

S. Springer

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

Pickel, Thomas & Reit, Simon 2018: Moose im ÖBG. 40 Arten im Portrait. 109 Seiten. Ökologisch-Botanischer Garten der Universität Bayreuth. Ohne ISBN. 7,00 €.

Die Broschüre im Format eines normalen Schulheftes ist Teil einer Reihe von ökologisch ausgerichteten Publikationen des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth. Die beiden Autoren versuchen, wie sie selbst sagen, eine „oft übersehene Pflanzengruppe" einem weiteren Personenkreis zu erschließen. Zu diesem Zweck haben sie aus der gesamten Moosflora des Gartens 40 mehr oder weniger typische Moose aus verschiedenen typischen Moosstandorten ausgewählt. Hierzu haben sie für jede Moosart eine Doppelseite vorgesehen, die für einen eher altmodischen Rezensenten auf den ersten Eindruck etwas ungewohnt wirkt. Auf einem halbtransparenten, wechselnden Hintergrund gruppieren sie schematisch ihre Informationen aus Text- und Grafikteilen, wie z.B. Fotos der Moosart (am Standort, Einzelpflanze, einzelnes Blatt), mikroskopische Aufnahmen der Zellstruktur sowie Ökologische Zeigerwerte und eine kleine Karte des Vorkommen im Botanischen Garten. Zu jeder Grafik, sollte sie nicht ohnehin für sich selbst sprechen (Ökologische Zeigerwerte), gibt es textliche Erläuterungen. Als I-Tüpfelchen prangt auf der linken Buchseite links oben ein QR-Code, der problemlos zur Verbreitungskarte der Art unter www.moosedeutschland.de leitet. Ob ein „Mooslaie" damit eine Moosart identifizieren kann, ist zweifelhaft, aber falls dadurch das Interesse an Moosen geweckt werden kann, ist das Büchlein durchaus zweckmäßig. Hilfreich ist in jedem Fall die am Anfang des Buches vorangestellte Erläuterung der Darstellungsweise; das am Ende des Buches vorhandene Glossar erläutert die verwendeten Fachbegriffe. Aus fachlicher Sicht sollen einige Ausführungen nicht unkommentiert bleiben. So wird *Orthotrichum obtusifolium* als Zeiger für Luftreinheit bezeichnet, der Rezensent kennt allerdings zahl- und individuenreiche Fundorte an Bäumen in München (u.a. am Stachus), während die Art in ländlichen Gegenden eher selten ist; vielleicht ist aber auch die Luft am Stachus tatsächlich rein. Dass *Lunularia cruciata* außerhalb von „Friedhöfen und Parks im subozeanischen Rheinland" andernorts „meist nur in Gewächshäusern zu finden ist", trifft zumindest für München nicht zu: hier wächst die Art regelmäßig im Freiland auf Friedhöfen, auf Kieswegen, in Pflasterritzen, am Isarufer etc. *Callergionella cuspidata* ist als „Feuchtigkeits- und Nährstoffzeiger" nicht nur an Gewässern zu finden, sondern ein regelmäßiger Begleiter in Scherrasen, ein Hinweis wäre sinnvoll gewesen. Gleiches gilt für *Climacium dendroides*, die – zwar selten – ebenfalls in häufiger gemähten Vorgartenrasen auftritt. Aber: Bayreuth ist nicht München, und vielleicht ist hier Vieles anders.

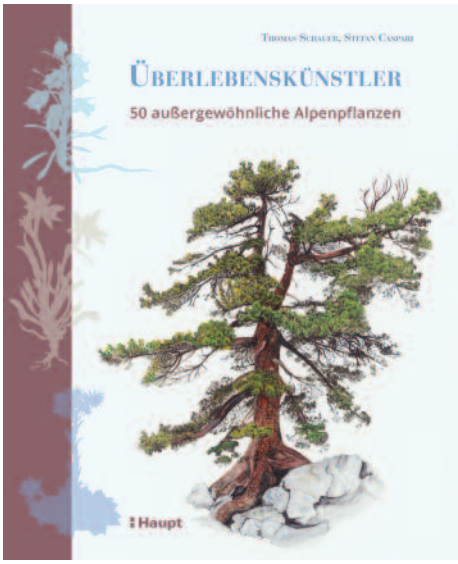
Zusammenfassend ein modern aufgemachtes Büchlein, das sich mit einer unterbewerteten Pflanzengruppe beschäftigt, und allein das ist schon bemerkens- und lobenswert.

S. Springer

Schauer, Thomas & Caspari, Stefan 2019: Überlebenskünstler – 50 außergewöhnliche Alpenpflanzen. 256 Seiten, 52 Illustrationen und 124 Farbfotos. Haupt Verlag, Bern. ISBN 978-3-258-08079-6. 34,00 €.

Nach knappen einleitenden Kapiteln zur Geschichte der Alpenflora (3 Seiten), Lebensräumen der alpinen Pflanzen (3 S.) und deren Überlebensstrategien (2 S.) werden im Werk exemplarisch „50 außergewöhnliche Alpenpflanzen" portraitiert (genauer gesagt: 47 Pflanzen und drei Flechten). Diese sind entweder nach fünf alpinen Lebensraumtypen (allesamt oberhalb der Waldgrenze) geordnet (Zirbenwald und Zwergstrauchvegetation: 5 Arten; Pionierstandorte: 11 Arten; Schuttkare, Schutt- und Geröllhalden: 6 Arten; Fels und Felsspalten: 7 Arten; Schneetälchen, Schneeböden: 4 Arten), andere Arten nach ökologischen Gesichtspunkten (Halb- und Vollparasiten: 2 Arten; Symbiose mit Pilzen und/oder Bakterien: 3 Arten; Vegetative Vermehrung: 2 Arten; Sporenpflanzen: Bärlappe

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019



und Farne: 2 Arten; Vom Menschen genutzte Alpenpflanzen: 5 Arten; Flechten: 3 Arten); wobei manche Arten sicherlich unter mehreren Aspekten hätten abgehandelt werden können. In den ausführlichen Textbeschreibungen zur Biologie und Ökologie der einzelnen Arten werden solche überlappenden Aspekte jedoch meist genannt. Die Darstellungen der 50 Arten selbst sind ausführlich gehalten: jede Art wird ganzseitig anhand eines beschreibenden Textes von Morphologie und Habitus („Porträt“) und Vorkommen und Verbreitung, oder Lebensraum und Habitat abgehandelt. Auf ein bis zwei weiteren Textseiten werden anschließend interessante Fakten zu Ökologie, Biologie, Morphologie oder Nutzung erläutert – dabei wird auch auf allgemeine ökologische Aspekte des Pflanzenlebens im Hochgebirge eingegangen, wie etwa Anpassungen an Strahlungsintensität, Wassermangel, oder Nährstoffarmut. Jede Art wird zudem auch optisch ansprechend illustriert, und zwar durch eine ganzseitige, farbige Aquarellillustration von Stefan Caspari, sowie durch mindestens ein Farbfoto (zumeist jedoch mehrere Fotos), oft vom Erstautor selbst auf seinen zahlreichen Bergtouren in den Alpen gemacht. Die Fotos zeigen zumeist die Art im jeweils typischen Lebensraum, viele der Fotos sind zudem auch ästhetisch äußerst ansprechend, oft mit charakteristisch abgebildeten Vegetationstypen oder mit Alpenpanorama im Hintergrund (z.B. mit sehr beeindruckendem Motiv auf S. 137 und S. 233 mit Matterhorn im Hintergrund). Jedes Kapitel wird zudem auf einer Doppelseite kurz eingeleitet durch einen knappen erläuternden Text, sowie eine großformatige (Landschafts)aufnahme. Der Rezensent findet das Zusammenspiel von guten Farbzeichnungen und Fotos in diesem Buch sehr gelungen; bei oberflächlicher Betrachtung ist bei manchen der sehr schönen Landschaftsaufnahmen im Werk auf den ersten Blick gar nicht immer klar, ob sie denn nun gezeichnet, oder fotografiert wurden (z.B. auf S. 45, S. 209). Die künstlerischen Abbildungen von Caspari (nur auf S. 105 und 109 fehlt die Signatur des Künstlers) wurden dabei anhand einer Bildvorlage erstellt (bei einigen Abbildungen erkennt man auch noch die Vorlage, z.B. S. 143 + 144 links). Alle Arten werden mit deutschem und wissenschaftlichem Namen vorgestellt (wobei für *Nigritella* nicht die weitläufige deutsche Bezeichnung Kohlröschen gewählt wurde, sondern die eher selten gebräuchlichen (Schweizer) Namen „Schwarzes Männertreu oder Bränderli“; hier ist das Buch nicht ganz konsistent, z.B. der Name Enzian wiederum wird im Werk nicht wie im Schweizerdeutschen üblich feminin verwendet). Lediglich drei falsch zugeordnete Bilder sind im Werk aufgefallen: S. 73 zeigt *Leucanthemum atratum*, nicht *Leucanthemopsis alpina*, S. 88 zeigt *Sempervivum arachnoideum*, nicht wie angegeben die Berg-Hauswurz *S. montanum*, auf S. 137 ist nicht die Echte Edelraute (*Artemisia umbelliformis*) abgebildet worden, sondern die Gletscher-Edelraute *A. glacialis*. Das Rundblättrige Täschelkraut hätte man auch in Anlehnung an aktuelle Nomenklatur als *Noccaea rotundifolia* benennen können, für die anderen Arten im Buch werden jedoch auch immer konsequent Synonyme der wissenschaftlichen Namen mit angeführt.

Es wird im Werk nur auf Lebensräume oberhalb der Waldgrenze eingegangen, Pflanzen des montanen Bergwaldes oder der Hochstaudenfluren werden nicht berücksichtigt (aber auch Reisigl & Keller haben in ihren beiden „Standardwerken“ ja eine Zweiteilung in „Alpenpflanzen“ und

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

„Bergwald“ vorgenommen). Das Buch beeindruckt trotz kurz gehaltener Texte sowohl durch Informationsfülle, als auch durch seine Abbildungen. Es wird vor allem auf ökologische Aspekte der der Pflanzen im alpinen Lebensraum eingegangen – in der Kombination von Text und Bilddarstellung, als auch von der fachlichen Ausrichtung, hat es den Rezensenten sehr an das - leider vergriffene -Werk von Reisigl & Keller „Alpenpflanzen im Lebensraum“ (Gustav-Fischer-Verlag) erinnert. Es richtet sich inhaltlich sowohl an Fachlaien (botanische Fachbegriffe werden anschaulich erläutert, es sind keine speziellen Fachkenntnisse nötig), als auch an Botaniker und Botanikstudenten auf Alpenexkursionen.

A. Fleischmann

Sturm, Peter, Zehm, Andreas, Baumbach, Henryk, Brackel, Wolfgang von, Verbücheln, Georg, Stock, Martin & Zimmermann, Frank 2018: Grünlandtypen. Erkennen – Nutzen – Schützen. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim. 344 Seiten. ISBN 978-3-494-01678-8. 39,95 €.

Das Buch ist im handlichen Format von etwa DIN A5 gehalten und damit durchaus geländetauglich. Bereits im Umschlag und auf der folgenden Seite wird der Leser mit einer Vielzahl von Abkürzungen konfrontiert, die meist dann an solch exponierter Stelle aufgeführt werden, weil sie zum Verstehen der Texte, Grafiken und Tabellen oft mehrmals nachgesehen werden müssen.

Ein Buch zum Bestimmen von Grünlandtypen ist an sich schon eine Herausforderung angesichts der Vielfalt von Vegetationseinheiten und deren regional sehr unterschiedlichen Ausprägungen. Die Definition der Autoren von Grünland findet sich auf Seite 24 unten: „Grünland ist eine landwirtschaftlich genutzte Dauerkultur mit Gras und krautigen Pflanzen, die entweder beweidet oder gemäht wird“. Die Autoren gliedern ihre Grünlandtypen mit Hilfe des hierarchischen pflanzensoziologischen (vegetationskundlichen) Systems. Sie subsumieren unter dem Buchtitel allerdings nicht nur das Wirtschaftsgrünland (erster Gedanke des Rezensenten beim Lesen des Buchtitels), sondern auch alle Formen von trockenen bis nassen Wiesen und Rasen, die zumindest teilweise nicht zur pflanzensoziologischen Klasse *Molinio-Arrhenatheretea*, dem eigentlichen Wirtschaftsgrünland, gehören. Der Leser erhält also mehr Informationen, als er sich beim Ansehen des Buchumschlages erwarten durfte.

Dieses quasi Vorwort kann und will in keiner Weise den Inhalt des Buches schmälern. Die einzelnen Grünlandtypen werden umfassend vorgestellt hinsichtlich Artenzusammensetzung, Standort, und Verbreitung in Deutschland; man erhält Informationen zu Nutzung, Naturschutz und rechtlichen Gegebenheiten. Anschaulich ist zu jeder Pflanzenformation eine mehr oder weniger umfangreiche Tabelle, in welcher die jahreszeitlich vorherrschenden Arten nebst Blütenaspekten zusammengestellt sind. Komplettiert werden die einzelnen Kapitel mit zahlreichen Fotos von bezeichnenden Pflanzen in Nahaufnahmen von meist guter Qualität. Weiterhin finden sich Fotos der jeweiligen Pflanzengesellschaft. Wie die Autoren selbst anmerken (Seite 49), ist es kaum mög-

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

lich, die Pflanzengesellschaft als solches und gleichzeitig die wichtigen Pflanzenarten in erkennbarer Weise abzubilden. Die Vorgehensweise, in den Fotos mit eingefügten weißen Schildchen auf wichtige Arten hinzuweisen, ist m.E. in den allermeisten Fällen nicht zielführend: die Pflanze ist dadurch keinesfalls besser erkennbar, nur das Foto wird verunstaltet. So weist das Schildchen im Foto auf Seite 95 auf *Ranunculus acris*, zu erkennen ist allerdings nur ein gelber Streifen im Hintergrund; im Foto auf Seite 154 (Steppen-Trockenrasen) finden sich 3 Schildchen in einem graubraunen Rasen, eine bestimmte Art ist definitiv nicht zu erkennen; die Liste solcher Fotos ließe sich fortführen. Hier wäre weniger mehr gewesen. Die Auswahl der Pflanzennahaufnahmen passt meist zu dem zu beschreibenden Grünlandtyp. Bei manchen Arten könnte man aus bayerischer Sicht anmerken, dass diese Art hier eher anders vergesellschaftet ist als im Buch dargestellt. Dass ein und dasselbe Foto in unterschiedlicher Größe für zwei Typen herhalten muss, sei dahingestellt. Das Buch kann in der Kürze nur einen Anriss der vielfältigen Vegetationstypen des Grünlands in Deutschland geben. Bei entsprechender Artenkenntnis wird ein*e Nutzer*in jedoch in der Lage sein, einen Pflanzenbestand korrekt anzusprechen, was ja wohl der Sinn dieses Buches sein soll.

S. Springer

Vitek, Ernst, Mrkvicka, Alexander Christian, Horak, Ernst, Drozodowski, Irene, Adler, Wolfgang & Wimmer, Bettina 2018: Die Pflanzenwelt der österreichischen Alpen. 2., veränderte Auflage. 352 Seiten, 605 Abbildungen. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien. ISBN 978-3-903096-25-7. 26,40 €

Das Buch ist für jeden botanisch interessierten Österreich-Reisenden eine schöne und praktische Informationsquelle. Mit über 1200 hervorragenden photographischen Abbildungen und einer benutzerfreundlichen Einteilung nach Blütenfarben bietet es eine schnelle Möglichkeit, sich in der Pflanzenwelt der österreichischen Alpen zurecht zu finden. Die kurze, prägnante Beschreibung und die Verbreitungskarte zu jeder aufgeführten Art geben die Informationen, die auf einer botanischen Wanderung notwendig sind. Ein erfreulich kurzes, aber sehr informatives, einführendes Kapitel gibt einen guten Einstieg, sich zukünftig etwas näher mit Geologie und Flora/Fauna der Alpen auseinanderzusetzen und rundet die Informationen, die dieser kleine Führer bietet, ab. Auch durch seine handliche Größe und sein geringes Gewicht ist es ein sehr empfehlenswerter Begleiter.

E. Facher

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2019

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): Fleischmann Andreas, Lermer Y.S., Springer Siegfried, Stammel B., Ewald Jörg, Facher E.

Artikel/Article: Rezensionen 341-352